Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft 20

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nahm ihr Hirn mit Hilfe der Lehrer mit tadelloser Präzision das im Flug eingeholte Wissen auf.

Auf dem Landungsplatz wurden die vom Himmel zurückgekehrten Knaben erwartet. O, welch unvergleichlicher Flug durch die Luft!

Die Eindrücke dieser so unvergeßlichen Reise auszudrücken, wäre unmöglich.

Außerdem, im Kasino dehnten die Offiziere, die guten Freunde, ihre Aufmerksamkeit aus: Erfrischungen, Bonbons, belegte Brötchen; herzlicher Umgang, liebevolles Verständnis.

Wahrscheinlich ist der Flug über Santiago im Dasein unserer Schüler, die das Glück hatten, ihn zu verwirklichen, das erhabenste Ereignis ihrer Schulzeit. Sie werden wohl keine Gelegenheit mehr erhalten, noch einmal aus der Höhe die Stadt zu betrachten, in der sie sich vorbereiten, als nützliche Mitbürger zu wirken.

(Aus Boletin de la Escuela de Ciegos y de Sordo-Mudos, Santiago, Chile.) Deutsch von Oskar Matthes.

Pilze.

In vielen Wäldern wachsen nach Regenwetter sehr rasch Pilze empor. Es ist schon oft gesagt worden, diese seien ein vollwertiges Nahrungsmittel. Viele Leute fürchten sich aber vor dem Genuß der Schwämme. Denn fast jedes Jahr kommen einige Todesfälle infolge von Pilzvergiftungen vor. Aber es wäre schade, wenn deshalb keine Pilze mehr gegessen würden. Deshalb ist es nötig, daß die eßbaren Pilze genau erkannt werden.

Früher glaubte man, wenn ein Pilz von Schnecken angefressen sei, so sei derselbe auch für Menschen eßbar. Dem ist aber nicht so. Schnecken fressen oft die giftigsten Pilze, ohne Schaden zu leiden, an. Oft glaubte man, giftige Pilze daran zu erkennen, wenn ein mitkochender silberner Löffel schwarz werde. Das stimmt aber auch nicht. Das Schwarzwerden des Silbers rührt von einem bestimmten Stoff her, der sich in einigen Pilzen vorfindet und nicht giftig ist. Der gleiche kommt ja auch im Eidotter vor. Es ist der Schwefelstoff, der das Silber schwärzt. Wenn ein Ei mit einem silbernen Löffelchen warm genossen wird, so wird dasselbe auch schwarz. Giftige und giftfreie Pilzarten können Schwefelstoff enthalten.

Um sich vor Schaden zu bewahren, ist es nötig, vor allem folgende Regeln zu beachten:

1. Man pflücke nur junge und frische Pilze und schaue sie daheim noch einmal genau an.
2. Alte, von Würmern inwendig zerfressene Schwämme werden ausgeschieden.
3. Die Pilze werden in frischem Zustand gekocht und nicht noch tagelang aufbewahrt.

Sie müssen sauber in kaltem Wasser gewaschen werden. Vorher werden sie geputzt und zugerüstet.

Einer von den wertvollsten Pilzen ist der Champignon, ein weißer, kugeliger Pilz. Ein ähnliches Aussehen hat der Knollenblätterschwamm, der aber einer der giftigsten Pilze ist. Da der Champignon nun oft gezüchtet wird in Kellern und extra eingerichteten Räumen, so ist es ratsam, diese weißen Pilze zu meiden. Ein sehr beliebter Pilz ist der Eierschwamm, von orangegelber Farbe. Junge Eierschwämme haben einen Duft wie Aprikosen. Bei jungen Eierschwämmen ist der Hut gewölbt, fast halbkugelförmig. Später breitet er sich aus und wird wellig gelappt oder trichterförmig. Der Stiel ist fleischig, biegsam, aber nicht zäh. In dunkeln Wäldern ist er oft heller, fast weißlich.

Eierschwämme kann man auch dörren oder mit Salz klein geschnitten in einen irdenen Topf einlegen und beschweren.

Aus der Welt der Gehörlosen

Jahresbericht für 1940 und Aufruf an die Sportler.

Die Tätigkeit der F. S. S. S. war im Berichtsjahr 1940 sehr beschränkt, aber die Schuld daran ist der internationalen Lage zuzuschreiben, welche die Abhaltung der verschiedenen Meisterschaften verunmöglichte; aus diesem Grunde hat die Fühlungnahme zwischen Verein und Verein, zwischen Kameraden und Kameraden ziemlich abgenommen, und man mußte es der Initiative jedes einzelnen Vereins überlassen, wenigstens eine lokale Tätigkeit auszuüben.

In Erwartung, wieder zu besseren Zeiten zu gelangen, benötigt das Zentralkomitee die wertvolle Unterstützung aller Mitglieder und Freunde, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwinden zu können. Nur wenn die

F. S. S. S. auf die Mitarbeit und Begeisterung aller Mitglieder rechnen kann, wird es möglich sein, im kommenden Jahr wichtige Veranstaltungen zu organisieren, damit alle Gehörlosen der Schweiz sich wieder treffen und neue, engere Freundschaft schließen können. Die Ausführung von sportlichen Veranstaltungen gibt, außer der Propaganda, die Möglichkeit, sich neue Mitglieder zu beschaffen, und ermöglicht allen Sportlern, sich in ihrem bevorzugten Sport auszubilden und an gesunden Wettkämpfen teilzunehmen.

Es ist bekannt, daß einer der wichtigsten Gründe unserer Bewegung derjenige ist, zu zeigen, daß auch die Nichthörenden das Recht haben, wie die Hörenden behandelt zu werden; daß auch sie das Recht haben, in dem zivilen Leben ihren Platz zu haben, sowie im sportlichen und sagen wir auch militärischen Leben. Sicherlich, denn wir haben die große Freude, sagen zu können, daß verschiedene unserer Kameraden die Ehre hatten, in den Hilfsdienst der Armee gerufen zu werden, und waren sehr darüber begeistert, dem Vaterland dienen zu können.

Es ist unsere Idee, von nun an dem Sport einen größeren Schwung zu geben, hauptsächlich dem Skifahren, Kunst- und Geräteturnen, sowie Schießen. Was das Skifahren anbetrifft, so haben wir schon einige Erfolge zu verzeichnen, da die vergangenen Unternehmungen in diesem Gebiet zu unseren Gunsten sprechen. Indessen bleibt uns noch sehr vieles zu unternehmen. Aber, wie gesagt, mit dem guten Willen und der Zusammenarbeit aller Mitglieder wird es uns schon möglich sein, unsere Ziele zu erreichen.

Leider hat es noch zu viele Taube und Taubstumme, die aus dem einen oder anderen Grund nicht unserer Vereinigung angegliedert sind. Es ist Aufgabe jedes einzelnen von uns, diese von den guten Zwecken unserer Bewegung zu überzeugen. Wir müssen eine einzige Familie bilden, uns alle wie Brüder fühlen und alle von dem Willen beseelt sein, zu arbeiten zum Gelingen unseres gemeinsamen Programms. Viele Erfolge, viele Anerkennungen haben wir bereits gehabt; ebensoviele können und müssen wir noch erreichen. Und je größer unsere Anzahl sein wird, desto leichter wird unsere Aufgabe sein.

Von den verschiedenen Sporttätigkeiten des vergangenen Jahres erwähnen wir mit Freude das schöne Spiel der Fußball-Equipe des Gehörlosen-Sportvereins Zürich, welche in der IV. Liga der Schweizerischen Meisterschaft sich an die Spitze ihrer Gruppe setzte. Im Februar hatten wir die Skimeisterschaft in Andermatt, welche ebenfalls von großem Erfolg gekrönt war; der Meister Nauer Eugen vom Gehörlosen-Sportverein Zürich (Schüler des Meisters Rominger) wurde absoluter Gewinner der II. Schweizerischen Ski-Meisterschaft der Gehörlosen, und er wiederholte somit seinen Erfolg vom Vorjahre. Zahlreiche andere Teilnehmer des gleichen Vereins erzielten ebenfalls ehrenvolle Resultate. Im September schlug in Bern die Fußballequipe dieses Vereins von Zürich die Equipe von Bern 5 : 0 und errang die Challenge Coupe in dem Staffetten-Rennen. — Und so weiter, eine ganze Anzahl von wunderbaren Erfolgen, welche alle zu Ehren des Gehörlosen-Sportvereins Zürich gehen und zu Ehren seines unermüdilchen Trainers Koop. — Zu alledem hatten wir noch die Freude, hunderte von neuen Mitgliedern aufnehmen zu können, und zwar Taubstumme und Hörende. Ist das nicht eine der größten Befriedigungen?

Wir haben auch feststellen können, wie die Tätigkeit des Gehörlosen-Sportklubs von Bern große Fortschritte machte. Die anderen Vereine aber, vielleicht auch aus ihnen nicht zuzuschreibenden Gründen, haben nicht das ergeben, was wir von ihnen hätten erwarten können. Aber hoffen wir für nächstes Jahr auf Besseres.

Zu unserer angenehmen Freude haben wir verschiedene Beiträge von Vereinen etc. erhalten, z. B. vom Sport-Toto Basel Fr. 100.—; Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe, Bern Fr. 200.—; Schweiz. Vereinigung der Ski-Klubs, Bern, Fr. 50.—; Weiblicher Ski-Klub Genf Fr. 10.—, und andere mehr. Diesen Stiftern sei unser herzlichster Dank ausgesprochen. Seien es große oder kleine Beiträge, es ist nicht nur der Geldwert, der uns diese Beiträge schätzenswert macht.

Allen angegliederten Vereinen unseres Verbandes und allen Mitgliedern wünschen wir alles Gute; es mögen alle von unserem Willen beseelt sein, mitzuarbeiten, und zwar mit aller Kraft und allem Eifer, zum guten Gelingen unserer guten Zwecke.

Der Präsident.